Das bewegt den „Mann mit dem Cello“

PORTRÄT Yevgenny Sapozhnikov bringt klassische Musik nach Wilhelmshaven

VON WOLFGANG NIEMANN



Werbung für die „Kulturscheune de Luxe“: Yevgenny Sapozhnikov, bestens bekannt als der „Mann mit dem Cello“. BILD: PRIVAT

WILHELMSHAVEN – Sumy, Charkiw, Tel Aviv, Dresden und seit 2014 Wilhelmshaven: Das sind die Lebensstationen von Yevgenny Sapozhnikov, bestens bekannt als der „Mann mit dem Cello“.

Er gründete die „Kammermusik am Wattenmeer“ und das „Nordsee Klaviertrio“, er veranstaltete Benefizkonzerte, organisierte die „Kulturscheune de Luxe“ auf Gut Oldeborg (Wangerland), sorgte für die sogenannten Krabbelkonzerte für Kinder vom Babyalter bis zum dritten Lebensjahr in der Jade-Stadt und vieles mehr.

Aus der Ukraine

Wer aber ist dieser 45-Jährige und was treibt ihn um – und ausgerechnet nach Wilhelmshaven? In Sumy in der Nordost-Ukraine geboren, versuchte seine Mutter, von Beruf Klavierlehrerin, zwar auch den Sohn an die schwarzweißen Tasten heranzuführen, doch mehr als ein williger Schüler wurde er nicht.

Bis er mit sieben Jahren bei einer Veranstaltung erstmals ein Cello ausprobieren durfte und: „Das fand ich cool – das war mein Instrument!“ Immerhin führten Begabung, Fleiß und Begeisterung dann schon mit zehn Jahren zu einem 1. Preis in einem Landeswettbewerb und nach weiteren Erfolgen mit 16 Jahren zur Aufnahme am Staatlichen Musiklyzeum in Charkiw, der renommierten Eliteschule für musikalisch hochbegabte Kinder und Jugendliche.

Umzug nach Israel

Mit 19 Jahren schloss er diese Ausbildung mit Auszeichnung ab und im selben Jahr 2000 zog die Familie nach Israel. „Dorthin emigriert man nicht, als Jude kehrt man heim“, stellt Sapozhnikov dazu fest. Und natürlich nahm er dort in Tel Aviv sogleich das Studium zum Orchestermusiker auf. Dem sich nach vier Jahren die übliche zweijährige Ergänzung im Ausland anschließen sollte. Für die wählte er Dresden wegen der vielen Orchester- und Konzertmöglichkeiten in Deutschland. Und dann war es die Liebe, die ihn bleiben ließ, denn er lernte Katharina kennen, die er 2009 auch heiratete.

Das Paar hatte für sich vereinbart: Wer zuerst eine Anstellung bekommt, dahin gehen wir. Das war dann Wilhelmshaven, wo die junge Geigerin 2014 Leiterin der Musikschule wurde. Für Yevgenny aber gab es noch keinen Job, sodass er sich selbst eine Klasse aufbaute und dabei seiner besonderen Leidenschaft frönte: Kindern die klassische Musik nahezubringen.

Gemeinsame Auftritte

Aber auch andere Projekte für die Kultur in der Jadestadt baute er nun auf – und nach der schwierigen Coronazeit mit nur noch Online-Unterricht gab es 2022 endlich das erste Konzert der „Kammermusik am Meer“. Für die hatte er inzwischen auch den Pianisten Artem Kanke in die Region geholt. In Charkiw hatten sie sich an der Musikschule sogar das Zimmer geteilt, nun kam Artem aus dem Rheinland nach Jever und arbeitet seither an der Musikschule Friesland-Wittmund. Und natürlich treten sie als „Duo Kashalot“ oder als „Nordsee Klaviertrio“ immer wieder gemeinsam auf.

Sapozhnikov bedauert allerdings, dass es in der Stadt und umzu nicht mehr Bereitschaft zur Kooperation gebe, schließlich gebe es viel Bedarf an klassischer Musik und viel zu wenig Angebote dafür. Um so mehr freut er sich jetzt über die Möglichkeit, am diesjährigen „Vibe-Festival Wilhelmshaven“ (30. Oktober bis 1. November) mitzuwirken.

Viele Ideen

Und der Mann mit den immer neuen Ideen, der im Übrigen – quasi nebenher – mit großen Orchestern auch weltweit tourte, geht im November das nächste Projekt an zur Gewinnung von Fans für die klassische Musik mit Gastmusikern in Schulen. Als Erstes stellt er mit dem Nordsee Klaviertrio das Programm in der Cäcilienschule, einschließlich Erläuterungen und Gesprächen.

Ob der Familienvater mit den zwei Kindern bei all den Aktivitäten noch ein Hobby hat? Ja, da geht er mit Zelt und Boot angeln und hört im Übrigen gern mal sehr viel hartrockigere Klänge wie die von „Metallica“.



Treten immer gemeinsam auf: Yevgeny Sapozhnikov (links) und Artem Kanke. BILD: WOLFGANG NIEMANN



Yevgenny Sapozhnikov hat in Wilhelmshaven die sogenannten Krabbelkonzerte für Kinder vom Babyalter bis zum dritten Lebensjahr veranstaltet. BILD: WOLFGANG NIEMANN

Über 100 Meter lange Rotorblätter auf der „Faethon“

JADE-WESER-PORT Frachter kommt in Wilhelmshaven an – Erweiterung um Mehrzweckterminal geplant

VON DIETMAR BÖKHAUS

WILHELMSHAVEN – Der Jade-Weser-Port in Wilhelmshaven wird in naher Zukunft – nach schon bekannten Planungen der Niedersachsen Ports GmbH & Co. KG (NPorts) – um einen Mehrzweckterminal erweitert, was eine signifikante Entwicklung für die maritime Infrastruktur in Deutschland darstellt. Das liefert auch für den gewöhnlichen Betrachter beeindruckende Bilder, wie jetzt die Ankunft des Frachters „Faethon“ zeigt.

Die Erweiterung ist Teil der strategischen Planung von NPorts, die darauf abzielt, den Hafen als zentrale logistische Drehscheibe für verschiedene Güter, wie Autos, Projekt- und Spezialladungen, militärische Transporte und auch Baugruppen für Windkraftanlagen zu stärken, die dann hier umgeschlagen werden. Bereits jetzt werden am Nordende des Containerterminals Wilhelmshaven (CTW) vermehrt Windkraftteile im- und exportiert, insbesondere durch „Enercon“ aus Aurich, führender Hersteller und Servicedienstleister im Windenergiesektor. Diese Aktivitäten verdeutlichen die größer werdende Bedeutung des Jade-Weser-Ports für die Windenergiebranche, die in den vergangenen Jahren rasant gewachsen ist. Der Hafen profitiert von seinem tiefen Jade-Fahrwasser, das es ermöglicht, auch große Frachtschiffe zu bedienen, die für den Transport von Windkraftanlagen und deren Komponenten erforderlich sind.

Ein Beispiel für die bedeutenden Transporte, die über den CTW abgewickelt werden, ist der unter Liberia-Flagge fahrende Frachter „Faethon“, der kürzlich auf seiner Jungfernfahrt Windkraftteile, darunter über 100 Meter lange Rotorblätter, entladen hat. Das Schiff, das eine Tragfähigkeit von 82.004 Tonnen hat, wurde im Juli dieses Jahres von der Merchants Industry Group Qingdao Shipbuilding Co. Ltd. in China abgeliefert und wird von der griechischen Reederei „Laskaridis Shipping“ betrieben.



Hat über 100 Meter lange Rotorblätter für Windkraftanlagen transportiert: die „Faethon“ am Jade-Weser-Port mit ihrer gewichtigen Ladung. BILD: DIETMAR BÖKHAUS

Die Ankunft der „Faethon“ markiert einen weiteren Schritt in der Entwicklung des Jade-Weser-Ports als wichtigen Umschlagplatz für die Windenergiebranche. Einige der Komponenten, die am CTW umgeschlagen werden, lädt der Mehrzweckfrachter „Astramar“ – ebenfalls in diesem Jahr in Dienst gestellt –, um sie in den niederländischen Hafen Moerdijk zu bringen. Diese logistischen Abläufe können als Beleg für die Effizienz und Vielseitigkeit des Jade-Weser-Ports dienen, der nicht nur als Containerterminal eine immer größere Rolle im internationalen Handel spielt.